

der Komödien, ferner einen Teil der literarischen und kritischen Schriften. Die beiden folgenden Bände, mit denen die Ausgabe abschließt, werden die übrigen dramatischen und kritischen Werke enthalten; mit ihnen wird die einzige vollständige Ausgabe der Werke Turgenjews in deutscher Sprache vorliegen.

In sehr ausgesprochenem Sinne zeitgenössisch ist die in stattlichem Quartformat soeben erschienene satirische Novelle Heinrich Manns „Kobes“, eine phantastische Grotteske, in deren Mittelpunkt die typische Gestalt eines modernen Konzernhüptlings und dessen symbolisches Schicksal steht. Der Band, in dem Heinrich Mann seine Qualitäten aufs glänzendste bewährt, erhält noch einen besonderen Wert durch die zehn Lithos, die George Groß in kongenialer Laune und Einfühlung beigezeichnet hat.

Eine freudige Überraschung wird der großen Hoffmann-Gemeinde das Erscheinen des stattlichen Halblederbandes (Format 45:35 cm) mit 50 Zeichnungen des Dichters bedeuten. Diese Handzeichnungen E. T. A. Hoffmanns (darunter auch farbige Blätter) sind bisher nur unzureichend, zum großen Teil noch gar nicht reproduziert und werden hier in der Größe und in den Farben der Originale in Lichtdruck wiedergegeben. Als Hauptbestandteil umfassen sie das Sammelalbum von Hoffmanns Freund und Verleger Hitzig, das später in den Besitz des Kunsthistorikers Franz Kugler und des Dichters Paul Heyse gelangte und jetzt dem Rechtsanwalt Walter Steffen gehört. Ferner die zahlenmäßig weit bescheidenere Gruppe der heute noch im Weinhaus Lutter & Wegner vorhandenen Blätter. Wir finden darunter realistische und eindringliche Porträts, wie das des Dichters Zacharias Werner, Blüchers, des dicken Bamberger Verlegers Kunz, des kleinen Fritz Hitzig; ferner eine ganze Reihe von Entwürfen für Theaterdekorationen, wie zum Kleistschen „Käthchen von Heilbronn“, „Verbrechen und Strafe“, Cherubinis „Wasserträger“. Das Skurrile, Grotteske, ja Gespenstische in Hoffmanns poetischem Schaffen zeigt sich bei den Zeichnungen in der Freude an der Karikatur, der Fratze, dem Zerrbild. Den Abbildungen ist eine Einleitung des bekannten Hoffmann-Forschers Hans von Müller vorangestellt.

Von der großen Propyläen-Kunstgeschichte liegt ein weiterer Band vor, und zwar „Die Kunst des Islam“, bearbeitet von Professor Dr. Heinrich Glück und Professor Dr. Ernst Diez, beide an der Universität Wien. Über 500 Abbildungen, darunter zahlreiche farbige und Kupfertiefdrucktafeln, geben eine außerordentlich klare und reiche Anschauung von dieser eigenartigen, sich räumlich von Spanien bis Indien erstreckenden Kunst. Den Beginn macht ein kurzer Überblick über die Kunst der Achämeniden, Parther, Sasaniden, die Voraussetzungen und Vorbilder, an die die islamische Entwicklung anknüpft. Daran schließt sich die Geschichte der beiden großen Kunstgebiete der Architektur und des Kunstgewerbes, da es eine Malerei im europäischen Sinne im Islam nicht gegeben hat. Wir verfolgen die Ausbreitung des islamischen Baugedankens in Ägypten, Syrien, Arabien, Mesopotamien und der Türkei, dann die letzten Ausläufer im Westen, die maurische Kunst Nordafrikas und Spaniens und schließlich den Siegeszug nach dem Osten mit seiner reichen Blüte in den persischen Ländern und Indien. Ein breiter Raum ist mit Recht dem Kunstgewerbe — den Teppichen und Stoffen, der Keramik, dem Metallgerät und den Schnitzereien in Holz, Elfenbein und Stein — eingeräumt. Den Abschluß macht die Miniatur- oder Buchmalerei, wo allein die Darstellung des Figürlichen, das in der europäischen Kunstentwicklung die Hauptrolle spielt, dem Bilderverbot Mohammeds zum Trotz zu Worte kommt.